Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 13 (1970)

Rubrik: Tätigkeitsbericht 1969 der Heimatschutzgruppe Oberaargau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TÄTIGKEITSBERICHT 1969 DER HEIMATSCHUTZGRUPPE OBERAARGAU

FRITZ LANZ UND ULRICH KUHN

Im vergangenen Jahr hat sich die Regionalgruppe Oberaargau tatkräftig für die Heimatschutzbelange eingesetzt, wobei die Hauptarbeit wieder auf dem Bauberater lastete. In drei Vorstandssitzungen wurden laufende Geschäfte erledigt. Den Schoggitalerverkauf betreute wiederum Ehrenobmann Rudolf Pfister. Unter Mithilfe der Lehrerschaft erzielte der Verkauf einen guten Erfolg.

Am 12. Oktober fand das Jahresbott im Hotel «Kreuz» im ländlichen Bleienbach unter Mitwirkung des dortigen Trachtenchores statt. Als Nachfolger des scheidenden Regionalobmannes Paul Gygax wählten die Versammelten einhellig Fritz Lanz, Schreinermeister, Roggwil, während die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Ernst Gilgen, Herzogenbuchsee, und Martin Herzig, Niederbipp, durch Eugen Oeggerli, Herzogenbuchsee, und Andreas Reber, Wynau, ersetzt wurden. Bauberater U. Kuhn führte die Teilnehmer anschliessend durch das heimelige Bauerndorf.

Am 12. Juni wurde in Madiswil der treue Heimatschutzfreund und Oberaargauer Dichter Jakob Käser zu Grabe geleitet, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. (Vgl. Jahrbuch 12, 1969, S. 83f.) Die Regionalgruppe zählte am Jahresende 410 Mitglieder. Allen Mitarbeitern und Vorstandsmitgliedern sei für die gute Zusammenarbeit gedankt.

Die Bauberatung sei für das Berichtsjahr in vier Abschnitte aufgeteilt.

1. Beratungen auf Anfragen von Behörden

Attiswil. Ehemaliger Sitz von Minister Zurlinden, heute Besitztum von Ing. H. J. Fischer: Im zweitältesten Heidenstock von Attiswil, datiert von 1548 (allerdings später umgebaut), sollen drei Dachfenster eingebaut wer-

den, zwecks Verwendung des Obergeschosses als Büro. Da diese Dachfenster, gegen einen bewaldeten Bacheinschnitt gerichtet, von keiner Seite eingesehen werden können, steht ihrem Einbau nichts entgegen. Am Wohnhaus, das bedeutend jüngeren Datums ist, soll auf der Bergseite eine Aufschüttung vorgenommen werden, nebst einem Umbau der Hausfront, die sehr schön zu werden verspricht.

Heimenhausen. Alte Säge an der Oenz: Es ist dies die einzige voll betriebsfähige Säge nur mit Wasserkraft im Oberaargau. Der bauliche Teil, speziell das Dach, ist stark beschädigt. Die Gemeinde als Eigentümerin hat Sorgen, weil der Sägereipächter 74jährig gestorben ist und das dazugehörige Wohnhaus praktisch nicht mehr bewohnbar ist. Es wird die Frage diskutiert, ob die Säge ins Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz versezt werden könnte — was eine Notlösung wäre. Die Säge, speziell auch der guterhaltene mechanische Teil, muss auf alle Fälle erhalten werden. (Anfangs des Jahres 1970 ergab sich eine sehr befriedigende Lösung.)

Wangen an der Aare. Neubau VSK/Coop: Es war Stellung zu nehmen zum geplanten Ladenneubau nahe dem Altstädtchen. Die Baubehörde wollte wissen, ob der moderne, eingeschossige Flachdachbau an dieser Stelle tragbar sei. Der Bauberater konnte diese Frage bejahen, da das Bauwerk stark hinter die Hauptstrasse zurückversetzt ist und daher nicht im gleichen Blickwinkel wie das historische Städtchen liegt. Zudem sind eingeschossige Bauten mit grösserem Gebäudeabstand im allgemeinen nicht störend, weil sie eine willkommene Auflockerung von Ueberbauungen mit sich bringen. Bedingung ist allerdings eine dezente Farbgebung.

Wangen an der Aare. Kirchhofmauer: Der protestantische Kirchgemeinderat hatte einen Kostenvoranschlag für die Neuerstellung der Kirchhofmauer in Beton erstellen lassen und legte diesen zur Begutachtung vor, zusammen mit der Alternative der blossen Reparatur der Mauer. Eine Neuerstellung sei nicht nötig, entschied der Bauberater, da eine fachgerechte Instandstellung sicher billiger und auch schöner sei. Auch passt sie besser zum alten Städtchen und zum alten Friedhof. Der Mauerzustand rechtfertigt einen Abbruch nicht. Die Kirchgemeinde fasste erfreulicherweise in diesem Sinne Beschluss.

2. Beratung auf Veranlassung von Privatpersonen

Herzogenbuchsee. Bauprojekt H. Waldmeier, Eisenhandlung: Am Hauptplatz gelegen, nimmt dieses Geschäft in einem alten Berner Haus mit schöner Ründi eine beherrschende Stellung ein. Dass kleine Schaufenster für ein modernes Ladengeschäft heute oft überholt sind, muss leider auch mittelgrossen Ortschaften zugestanden werden. Die Art der Ausführung wurde im Einsprachverfahren mit Bauherr und Architekt einer allseitig befriedigenden Lösung entgegengeführt.

Herzogenbuchsee. Westliche Ueberführung der SBB über die Staatsstrasse: Das aufgelegte Projekt benachteiligt eine Reihe von Nachbarliegenschaften schwer. Die Ueberführung würde, um nicht aus dem Rahmen zu fallen, eine neue, moderne Umgebung bedingen; viele Bauten sind aber neueren Datums. Aesthetisch besser wäre eine Unterführung, und noch besser eine Strassenverlegung, sofern eine solche gleichzeitig mit einer Ortschaftsumfahrung verbunden werden könnte.

Langenthal. Bauvorhaben der Erbengemeinschaft Schober an der oberen Marktgasse: Dieser an prominenter Stelle projektierte Neubau erheischte besondere Aufmerksamkeit. Im Einspracheverfahren konnten die Wünsche des Heimatschutzes in bezug auf Fassadengestaltung, Dachvorsprung und Farbgebung durchgesetzt werden. Die Planung von 5 Geschossen anstelle der nur 4 nach Baureglement erscheint an diesem Orte tragbar, weil eines Tages der Zusammenbau mit dem Hotel «Kreuz» kommen wird.

Langenthal. Bauvorhaben der Wohnbaugenossenschaft Schorenhalde: Das publizierte Projekt sieht eine Flachdachsiedlung vor, die nicht gut zu einigen währschaften Häusern der Nachbarschaft passt. Der einheitliche Charakter des Quartierbildes ist aber leider nicht mehr gewahrt, und gegen das rücksichtslos nahe Heranbauen an ein bestehendes Haus bietet das Baureglement keine Handhabe. Daher hat der Heimatschutz von einer Einsprache absehen müssen. Einzig für den Schutz eines alten Marchsteines, der die ehemalige Grenze zwischen Langenthal und Schoren kennzeichnet (es sind deren nur noch zwei vorhanden), konnte er sich verwenden.

Thunstetten. Freihaltezone um das Schloss: Das Schloss Thunstetten, Pat-

riziersitz aus dem Jahre 1714, soll in Form einer Stiftung in neuen, halböffentlichen Besitz übergeführt werden. Um seine freie Lage zu wahren, soll es von einer Zone mit vollständigem Bauverbot umgeben werden. Zur Abgrenzung dieser Zone wurde der Bauberater zugezogen.

Ursenbach. Alte Schmiede Lünisberg: Dieses einst baufällige Haus wurde nach dem Erwerb durch eine aus Lünisberg stammende Privatfamilie als Ferienhaus und Alterssitz in sympathischer Weise umgebaut. Die winterlichen Schneemassen drohen ihm aber weiterhin Schaden zuzufügen und machen seine Bewohnbarkeit im Winter problematisch. Der Bauberater schlug eine Lösung mit wegnehmbaren Elementen vor.

Wynau. Wohnhaus P. Künzli in Obermurgenthal: Die Aussenrenovation dieses stattlichen Hauses wurde nach den Anordnungen des Bauberaters ausgeführt.

3. Ein hoffentlich seltener Fall

Inkwil. Heidenstock: Dieses sehr alte Bauwerk trat in stark beschädigtem Zustand zutage, als ein Bauernhaus abgebrochen wurde, welches einst darumherum gebaut worden war. Solche Heidenstöcke sind heute Raritäten, und daher sollte dieser Bau wiederhergestellt werden, wozu das Büro des kantonalen Denkmalpflegers bereits ein Projekt ausgearbeitet hatte. Nachdem die ersten Schritte zum Wiederaufbau bereits eingeleitet worden waren, erdreistete sich der frühere Besitzer widerrechtlich, die Ruine noch ganz zu zerstören, damit sie bei der Verwertung des Areals kein Hindernis darstelle. Sanktionen können nur in bescheidenem Masse ergriffen werden, da der Missetäter praktisch mittellos ist.

4. Speicherfragen

Drei sehr verschiedene Fälle von Bauberatung beleuchten die Aktualität und das breitgestreute Spektrum des Speicherproblems, dessen Tragik darin besteht, dass die wenigsten Landwirte mit ihrem Speicher noch etwas anzufangen wissen. Speicher sind heute, rein wirtschaftlich gesehen, ein unnötiger Luxus und eine Belastung.

Bleistiftzeichnung Carl Rechsteiner

Melchnau. Speicher in Aescheren: Der Speicher stammt zirka aus dem Jahre 1825 und ist schwer beschädigt, weil das Schindeldach seit Jahren undicht ist. Die Mittel für die kostspielige Renovation fehlen; der Speicher steht an einem ungünstigen Ort und sollte beseitigt werden. Die Bauberatung musste sich auf die Ermittlung eines angemessenen Verkaufspreises beschränken und auf den Rat, den Speicher nicht aus dem Oberaargau abwandern zu lassen.

Ochlenberg. Speicher in Duppenthal: Als der Bauberater zu einem Augenschein gebeten wurde, war das Schicksal dieses teilweise guterhaltenen, aber durch das seinerzeitige Absägen der Lauben stark verstümmelten Baues aus dem Jahre 1561 bereits besiegelt: er musste einer neuen Scheune weichen, für welche die Baubewilligung schon erteilt war. Es konnte sich nur noch darum handeln, festzustellen, welche Bauteile erhaltenswert seien, nämlich zwei Türen, ein Fenster mit Windladen, das Holzschloss und eventuell einiges Gebälk.

Roggwil. Speicher beim Gemeindehaus: Dieser Speicher gehörte zu einem nahegelegenen Bauernhof und ist von der Einwohnergemeinde erworben worden, um fürderhin als Ortsmuseum zu dienen. Er dürfte aus der Zeit von 1650 stammen. Seine Zukunft ist gesichert; er wurde etwas versetzt und ist nun gut sichtbar und zugänglich. Nach einer fachmännisch ausgeführten Renovation stellt er heute ein Schmuckstück der Gemeinde Roggwil dar. Mit dieser erfreulichen Feststellung schliesst der Bauberater seinen Bericht, der wie gewohnt einige kleinere Beratungen ausser acht lässt.